



FROHE WEIHNACHT !  
GLUECK und SEGEN im  
NEUEN JAHR!

(Unser Hauseingang gez.  
von Jacqueline.)

Wettingen, Mythenstrasse 10  
12. Dezember 1974.

Liebe Alice!

Liebe Verwandte,  
liebe Freunde!

Nach einem langen, buntprächtigen Herbst, überraschte uns der Winter gleich am Anfang mit grimmiger Kalte und knirschendem Schnee, sogar hier im Unterland. Dabei sollen wir mit Heizöl sparsam umgehen, nachdem die Araber uns westlichen Lander mit ihrer Oelpolitik unter Druck setzen. Vorläufig gereicht uns das Sparen nur zum Guten. Die 3 autofreien Sonntage waren für Alf und mich ein Geschenk des Himmels mit dem Frieden und der Ruhe und der unverpesteten Luft. -

Wir erfreuen uns guter Gesundheit und ganz bewusst einer geruhsameren Lebensweise, aber noch voller Tätigkeit im Haus und Garten hier und auf dem Hasliberg. Alf hat sich in diesem Jahr bei der Schweizerischen Katastrophenhilfe für das Ausland engagiert, ich habe 2 mehrtägige Weiterbildungskurse für Elternkursleiter absolviert und noch einmal in Wettingen die Helvetas-Aktion organisiert und durchgeführt und meine Nachfolgerin eingearbeitet. Diese ausserhäuslichen Engagements sind für uns beide anregende und erfreuliche Kontakte mit der Umwelt und geben uns Gelegenheit unseren winzigen Beitrag an die Aufgaben in dieser Welt zu leisten.

Unsere grossen Freuden dieses Jahr waren: Im März die Geburt unserer Enkelin Sarah-Maria Bürgin (Tochter von Christine) die 100 Jahre nach ihrer Urgrossmutter Anna Engelsens (Alfs Mutter) geboren wurde. 5 Monate konnten wir ihr Gedeihen und ihr zufriedenes Wesen miterleben bis sie mit ihren Eltern für 2 Jahre nach Afrika reiste.

Anfang Sommer, die Anschaffung eines Segelbootes, womit ein, auf viele Jahre erstreckter Wunsch von Alf sich erfüllte.

Ende des Jahres die Heirat von Irene mit Martin Meier.

Die Osterreise aus Schneegestöber nördlich der Alpen in den frühlinghaften Tessin und Oberitalien und im September wiederum 2 Wochen an der französischen Riviera und letztlich noch unser Entschluss und konkreter Plan im März nach Brasilien zu reisen. Wenn nicht wegen Benzin-Mangel die Charterflüge getrichen werden müssen, so werden wir am 13. März nach Rio fliegen für 3 Wochen.

Alf hat sich mit dem Schweizerischen Katastrophenhilfe für das Ausland engagiert, ich habe 2 mehrtägige Weiterbildungskurse für Elternkursleiter absolviert und noch einmal in Wettingen die Helvetas-Aktion organisiert und durchgeführt und meine Nachfolgerin eingearbeitet. Diese ausserhäuslichen Engagements sind für uns beide anregende und erfreuliche Kontakte mit der Umwelt und geben uns Gelegenheit unseren winzigen Beitrag an die Aufgaben in dieser Welt zu leisten.



Freude hatten wir auch über verschiedene Besuche aus dem In-und Ausland; die beiden Tanten Ida und Gertrud mit Hansgeorg aus Marburg, Frau Schildknecht und Sr. Marga z.B. und 2 X kam Therese aus London geflogen, wo sie seit dem Frühling beim Intern. Studenten-Reisedienst arbeitet. Sie hat Freude an der Arbeit, die ihr viel Umgang mit Menschen ermöglicht und selbständiges Denken. Die englische Mentalität sagt ihr zu, besonders die Ruhe und Geduld vor überbeanspruchten Bureau-Schaltern, weniger aber der fehlende Sinn für Ordnung und Reinlichkeit im Haushalt, wovon sie ein Liedchen singen kann über das Haus in dem sie in einer losen Wohngemeinschaft mit 4 andern jungen Leuten lebt.

Ihre grosse Sehnsucht ist immernoch Schottland - sie wird die Weihnachtstage in Aberdeen bei ihren alten Freunden verbringen - und sie hofft dort im Frühling vielleicht doch arbeiten zu können. Im März kommt sie mit einer englischen Gruppe zum Skifahren auf den Hasliberg.

Christine und Heinz sind am 2. September mit Sack und Pack und eben ihrem immergutgelaunten Mädeli über Paris in den Tschad abgeflogen. Heinz arbeitet dort für ein Schweizerisches Entwicklungshilfe-Projekt als Agro-Techniker, nachdem er mit Erfolg seine 2 jährige Ausbildung am Berner Technikum absolviert hat. Er arbeitet in einem Schulungszentrum 3 Autostunden von der Hauptstadt entfernt zusammen mit 2 andern Schweizerehepaaren mit kl. Kindern. Seine Aufgabe ist eine grosse Viehtransitstation einzurichten, die Tiere auf Krankheiten hin zu prüfen, Impfungen vorzunehmen, Hygiene-Massnahmen vorzunehmen, sie zu akklimatisieren u. in den Süden zu bringen, wo bis jetzt keine Kühe, der Tsetse-Fliege wegen, angesiedelt werden konnten. Jetzt kann man sie wirksam dagegen impfen und bei richtiger Viehhaltung hofft man, dass sie dort gedeihen und das Volk ernähren helfen werden. Im Zentrum ist eine landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Ausbildungsstätte angegliedert, wo junge einheimische Burschen und Mädchen lernen, wie man einen afrikanischen Bauernbetrieb ertragreich machen kann. Nach Absolvierung dieser Kurse können sie billig Tiere im Zentrum kaufen und sie nach Hause mitnehmen, wo ihnen noch mit Rat und Tat beigestanden wird.

Die 3 Schweizerfamilien leben in einer eigentlichen Schicksalsgemeinschaft und arbeiten einander in die Hände so gut wie möglich. Christine und Heinz haben gerne Gäste und so sei ihr sehr gut eingerichtetes Haus ein Mittelpunkt mit der nötigen Anteilnahme am Schicksal der andern, auch Durchreisender, erzählte mir eine Schweizerin, die von Madagaskar über den Tschad auf Heimurlaub in die Schweiz kam. Heinz habe einen grossen Nutz- und Ziergarten angelegt und sie hoffen, dass alles wachsen und gedeihen werde. Sie leben an einem grossen Fluss, haben also Wasser genug und hoffentlich auch Hilfe und Mittel, das Wasser für die Pflanzung zu nutzen. Christine hält jeden Morgen Sprechstunde für einheimische Patienten und Ratsuchende. Sie verkauft, oder gibt Medikamente, behandelt Wunden und berät Mütter, je nach Umständen, gegen Tauschmittel. So wenig wie in zivilisierten Ländern Dinge und Dienstleistungen, die gratis abgegeben werden als wertvoll gelten, so wenig schätzen sie die Leute aus dem Busch, darum müssen sie eine Gegenleistung erbringen, um den Wert einer Sache zu erkennen. Wir hoffen, dass Heinz und Christine und die kleine Sarah so gesund und unternehmungslustig bleiben, damit ihr Einsatz in der Entwicklungshilfe ein Erfolg wird. Wir, Alf und ich, liebäugeln mit dem Plan sie im nächsten Winter zu besuchen. Fast hatte ich vergessen, dass sie ein Reitpferd haben und mit einem weiteren Pferd eines andern Schweizers, zusammen reiten können in den frühen Morgenstunden, oder vor der Abenddämmerung. Christine ist begeistert von den Stimmungen über der Savanne oder der Flusslandschaft.

Irene hat ihre vielseitige Stelle im bernischen Stadtspital verlassen, um nach Basel umzusiedeln, damit sie ihrem Verlobten besser beistehen könne im Abschlussjahr seines Biologie-Studiums. Morgen ist seine letzte Prüfung an der Universität in Basel und er weiss, dass er das Studium mit Erfolg beendet. Bereits hat er eine Stelle bei der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach - einem alten, malerischen Städtchen in der Zentralschweiz, auch haben sie eine neuausgebaute Wohnung in einem alten Haus unter Heimatschutz, gefunden. Ihre Ziviltrauung findet am 20. Dezember in Basel statt. Sie werden sich nur ein paar wenige Tage in Paris gönnen, um dann ihren Umzug und Ein-



richtung ihres zukünftigen Heimes vorzunehmen. Die kirchliche Trauung ist im Moment noch nicht festgelegt. Martin beginnt seine neue Arbeit bereits am 2. Januar. Wir wünschen ihm Glück und Freude an der Arbeit, er hat es nach der grossen Anstrengung, sein Studium doch noch zu beenden nach längerem Unterbruch, bestens verdient.

Irene möchte noch weiterhin berufstätig sein. Sie wird wahrscheinlich ein weiteres Jahr ihren schweizerischen Berufsverband präsidieren, dazu eine Teilzeits<sup>annehmen</sup>stelle, entweder als Ergotherapeutin in einem Wiedereingliederungszentrum, oder als Lehrerin in einer neugegründeten ET-Schule gewisse Fächer unterrichten, was sie bereits getan hat.

Heutzutage ist die Berufsarbeit der Frau in einer partnerschaftlichen Ehe ja möglich, wenn der Ehemann im Haushalt mit Hand anlegt, wenigstens bis Kinder kommen und in späteren Jahren auch wiederum.

Irene hat jedenfalls verschiedene Möglichkeiten beruflich aktiv zu bleiben. Zunächst möchte sie Autofahren lernen.

Ueli und Jacqueline und Jürg haben sich nun gut in Greifensee angesiedelt. Jürg kommt im Frühling in einen privaten Kindergarten, weil er erst mit 6 Jahren in einen offiziellen aufgenommen wird. Da wird er schon Schweizerdeutsch lernen, denn verstehen tut er es schon ordentlich, aber will nicht reden. Er hatte so gerne ein Geschwisterchen, aber leider, leider ist es wieder nichts daraus geworden. Jacqueline hat sich gut erholt seither.

Im Frühsommer hat Ueli zusammen mit Alf das Segelboot gekauft für 3-4 Personen. Ueli und Jacqueline waren seine gelehrigen Schüler im Segeln und der ganze Sommer stand im Zeichen des Segelsportes. Das Boot lässt sich auf Uelis Autodach transportieren und so kam es, dass wir im Sept. wiederum an die französische Riviera fuhren, uns mit Familie Isambert und den Spindlers Jun. samt Boot in dem bekannten, prächtig gelegenen Ferienhaus trafen. Das Wetter war hochsommerlich heiss und Wind gab es auch für unsere Segler in den Buchten herumzukreuzen. Wie hat sich Alf gefreut, wie glücklich war er! Sogar ich, Landratte, musste mit, aber ganz geheuer war es mir nicht, da suche ich lieber nach immer noch schöneren Kieselsteinchen, oder sandele mit Jürg, oder beobachte einfach Eltern mit ihren Kindern am Strand. Ganz beglückt kehrte ich zurück, weil ich so viele Väter mit Inbrunst und Geschick mit ihren Kindern spielen sah, dass ich mir sage, so schlecht kann es mit der Welt noch nicht bestellt sein, solange Väter sich im Spiel vergessen...

Jacqueline hat übrigens jetzt den Tourensport und das Leben in den Club-Hütten in den Bergen entdeckt, was sie ganz besonders fasziniert. Sie glaube sich um 100 Jahre zurückversetzt, wenn sie in Russ-geschwärzter Hütte am Holzkochherd Suppe koche und den Russsternchen die aufglühen am Pfannenboden zuschaue, Harz und Rauch rieche, das Feuer prasseln höre, sich bei kühler Brise an einem Wassergerinself wasche draussen, vor einem gewaltigen Panorama von zerklüfteten Felsmassen, hoch über Talern und Waldern, schründigen Gletschern gegenüber. Und die Nächte auf harten Pritschenlagern, mit schnarchenden Männern, trippelnden Mäusen, ächzendem Gebälk... Diese Erlebnisse kompensieren sie für das Leben in den Betonblocks, das sie bedrückt, trotz ihrer wirklich schönen, hellen Wohnung mit viel Raum und allem erdenklichen Komfort.

Sie hat ein paar solche Touren mit Ueli und Alf gemacht und die Männer sind voll Bewunderung für ihre Ausdauer im Bergsport. Ich hüte dann Jürg und geniesse ihn besonders, wenn ich ihn ganz allein und so zugänglich bei mir haben kann. Bald wird auch er mit von der Partie sein wollen, denn bereits ist er ein guter Wanderer.

Für dieses Jahr bin ich am Ende meines Familienberichtes, inshallah! hört Ihr nächstes Jahr wieder von uns.

Wir hoffen, dass unsere Zeilen Euch bei guter Gesundheit und Zuversicht antreffen. Es wird uns eine Freude sein, von Euch zu hören, noch mehr, Euch als Besuch zu empfangen!

Mit lieben Grüßen! Alf u. Margrit

Wir erwarten Dich u. Christiane also auf dem Hasliberg. Bitte, gem. in Bettwäsche, da wir alles sehr liebend. nehmen müssen.